

Das Rutschenrad.

Erzählung von E. G. Barth.

Als Schreiber dieses einmal probieren wollte, ob es von hier nach Wildbad ebensoweit ist, als von Wildbad hierher, nahm er morgens früh seinen Ruck auf die Schulter, seinen Stock in die rechte Hand und seine Peise in die linke, und stieg durch die alten, herrlichen Tannenwälder den Berg hinan, bis er von seiner Höhe einerseits den Hohenzollern und seine Nachbarn, anderseits die Berge über dem Rhein drüben erblickte. Dann ging's wieder ebenso bergab, d. h. ebenso tief hinab als hoch hinan, wenigstens beinahe, und auch fast ebenso langsam: denn da lockten an den steilen Seitenwänden des Weges prächtige Exemplare vom roten Fingerhut (*Digitalis purpurea*), in den Schluchten die Balsamine, drinnen im Walde verspätete Nachzügler von Erdbeeren und ganze Meerscharen von Heidelbeeren, mit Rothäuten der Preiselbeere untermischt. Da war auch manch heiteres Morgenlied aus den Mansarden der Kottannen zu hören, dessen Komponisten ebensolche Federpelze tragen wie die Grönländer, nur umgekehrt, d. h. die Federn auswärts. Sonst sagt man freilich, die Singvögel lieben die Nadelwälder nicht, so wenig als faule Mädchen die Stricknadeln: sie pfeifen gern auf dem Blatt wie unsere Weingärtner; aber gesanglos ist denn darum doch der Schwarzwald nicht, so gewiß er nicht schwarz ist, sondern grün, wie andere Wälder auch. Gerade